

Warum moderate Anhebungen der Unterrichtsverpflichtung zu dramatischen Einbußen bei der Unterrichtsqualität führen (Beispielrechnung)

Beitrag von „Piksieben“ vom 17. Januar 2012 18:15

Das sind aber komische Gegensätze, die hier aufgebaut werden. Es kann zu Hause gemütlich sein, auch wenn man korrigiert. Ich würde das durchaus auch "gemütliches Korrigieren" nennen, auch wenn es auf dem Sofa mit einem guten Buch noch gemütlicher wäre.

Und es kann einen anständigen Arbeitsplatz in der Schule geben. Der könnte sogar auch gemütlich sein.

Aber was hat das alles mit einer Stechuhr zu tun? Es gibt Leute, die mit einer Vertrauensarbeitzeit (also Gleitzeit ohne Stechuhr) arbeiten und dazu einen Telearbeitsplatz zu Hause haben, den der Arbeitgeber ausstattet. Mit einer Stechuhr ließe sich auch die ungleichmäßige Arbeitszeit nicht bewältigen. Wie soll das auch gehen. Vor den Zeugnissen wird es immer knubbelig. Und dies ist auch keineswegs eine Spezialität des Lehrerberufs. Ich sag nur: Weihnachtsgeschäft, Hochsaison, Jahresabschluss, ...

Auch Präsenzpflicht und Arbeitsplatz gehören nicht zwingend zusammen. An der FH und der Uni beispielsweise kann man (als Prof) einen Tag in der Woche "zum gemütlichen Korrigieren" zu Hause bleiben.

Ich schätze es sehr, mir einen großen Teil meiner Arbeitszeit selbst einteilen zu können. Ich kann nur so effizient arbeiten. Manchmal länger, manchmal kürzer. Je nach Bedarf.

Davon ist die Rechnung über den Qualitätsverlust unberührt: Natürlich leidet die Qualität, wenn man keine Zeit hat.